



Vertrauen ist gut.
Sparkasse ist besser.

Über
150 Jahre
Erfahrung.
Engagiert
in die Zukunft.



Sparkasse
Saarbrücken

campus



HIER GEBLIEBEN!

Was Wissenschaftler an der Saar-Uni hält



3/10.

Juli 2010

Ganz neue Perspektiven für Ihr Leben.



Bank1Saar

die persönlichere Note auf dem Campus

Zwischen Vorlesung, Klausur und Milchkafee noch schnell zur Bank?

Die Filiale im Campus Center der Universität des Saarlandes bietet beste Beratung und individuelle Produkte. Für alle, die an der Uni lernen, lehren und arbeiten.

Damit Träume keine bleiben. Egal ob während oder nach dem Studium.

Impressum /// Campus, das Magazin der Universität des Saarlandes, erscheint viermal im Jahr. 40. Jahrgang, Ausgabe 3/2010, Juli 2010.
Herausgeber: Der Präsident der Universität des Saarlandes, Redaktion: Friederike Meyer zu Tittingdorf (V.i.S.d.P.), Thorsten Mohr, Gerhild Sieber, Irina Urig,
Mitarbeiter: Wolfgang Müller, Vincent Woldt, Fotos: Jörg Pütz (Titel, S. 4, S. 5), Uwe Bethhäuser (S. 3, S. 14), Uni (S. 6, S. 15, S. 16, S. 17), DFB (S. 7),
André Mailänder (S. 8, S. 9, S. 10), Oliver Dietze (S. 11), Iris Maurer (S. 12, S. 13), Bitkom (S. 15 Foto von A.W. Scheer), Ministerium für Wirtschaft und Wissenschaft des Saarlandes (S. 17 Foto von A. Weinberger).
Anschrift: Universität des Saarlandes, Campus, D-66123 Saarbrücken. Layout und Satz: Maksimovic & Partners. Druck: SDV. Anzeigen: Stephanie Böcker.



3/10 ■ Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

vor kurzem konnte die Saar-Uni stolz Bilanz ziehen: 2009 hat sie gemeinsam mit den Forschungsinstituten so viele Drittmittel wie nie zuvor eingeworben, insgesamt rund 100 Millionen Euro. Dabei wurden die Max-Planck-Institute nicht berücksichtigt. Mit diesen Geldern aus nationalen und europäischen Fördertöpfen wurden etwa tausend zusätzliche Forscherstellen geschaffen. Noch im Jahr 2002 betrug das Verhältnis universitäre Drittmittel zu Landesfinanzierung 1:4, im vergangenen Jahr lag die Quote bereits bei 1:3. Dies ist nur ein Indiz dafür, wie leistungsstark die Saar-Uni geworden ist. Sie muss den Vergleich auch mit größeren Universitäten nicht scheuen.

Das sehen offenbar auch viele Professorinnen und Professoren so, die gerne hier bleiben, obwohl sie attraktive Angebote von anderen Unis erhalten haben. Seit 2007 haben nur fünf Professoren die Saar-Uni verlassen, 23 sind trotz alternativer Angebote geblieben. Welche Gründe sie dazu bewegen, dem Saarland treu zu bleiben, können Sie in der Titelgeschichte nachlesen. Bemerkenswert ist dabei, dass auch diejenigen bleiben, die nicht aus der Region stammen.

Damit die Wissenschaftler anspruchsvolle Projekte bearbeiten können, sind sie auch auf die Unterstützung von Hausmeistern und Gebäudetechnikern angewiesen. Was es bedeutet, täglich die rund 130 Gebäude der Saar-Uni mit Strom, Wasser und ausgefeilter Klimatechnik zu betreiben, können Sie im Artikel auf Seite 13 nachlesen. Wie Energie und Rohstoffe eingespart werden können, zeigt auch der Beitrag zum neuen Wertstoffhof der Saar-Uni (Seite 11).

Nicht nur national, sondern auch international war die Universität mit am Ball. Na, wo denn? Natürlich bei der Fußball-Weltmeisterschaft! Sportmediziner Tim Meyer betreute die Nationalmannschaft und schilderte der »Campus«-Redaktion direkt aus Südafrika seine Eindrücke (Seite 7). Vom Fußballfieber noch knapp verschont blieb der Tag der offenen Tür der Saar-Uni, an dem wieder viele spannende Projekte präsentiert wurden. Einige Highlights beschreibt der Beitrag auf Seite 12.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Ihr Universitätspräsident Prof. VOLKER LINNEWEBER

- 4 **Rufabwehr: Warum Wissenschaftler trotz attraktiver Angebote an der Saar-Uni bleiben**
- 6 **Latein: Von wegen tot! Sigrid Albert spricht und lehrt die alte Sprache höchst lebendig**
- 7 **Sommermärchen hautnah: Sportmediziner Tim Meyer war als Arzt bei der Fußball-WM in Südafrika**
- 8 **Forschung und Campus**
- 11 **Saubere Sache: Saar-Uni hat den modernsten Entsorgungshof aller deutschen Hochschulen**
- 12 **Tag der offenen Tür: Leckerer Eis aus Stickstoff und bunte Knalleffekte begeistern Gäste**
- 13 **Gebäudeverwaltung: Team um Alois Etringer gewährt den Unibetrieb rund um die Uhr**
- 14 **Arthrose: Henning Madry erforscht die Ursachen der schmerzhaften Gelenkerkrankung**
- 15 **Menschen**
- 18 **Termine**

Für keine Handvoll Euros



Das Saarland ist provinziell und rückständig, genauso seine Uni. Das sind weit verbreitete Vorurteile. Dass die vermeintlich rückständige Saar-Uni im Gegenteil eine Einrichtung mit großem Potenzial ist, beweist die Tatsache, dass viele Professorinnen und Professoren hier bleiben, obwohl sie hochdotierte Angebote von renommierten Unis und Konzernen erhalten. Fünf Wissenschaftler nennen ihre Gründe fürs Hierbleiben.



SPASS muss sein, vor allem in der Wissenschaft, findet Andreas Zeller. »Die Internationalität, in der hier alle fröhlich Grundlagenforschung betreiben, und der Spaß am Forschen« sind es, die den Professor für Softwaretechnik im Saarland gehalten haben. In seinen neun Jahren in Saarbrücken hat er vier Rufe abgelehnt, und zwar nicht von irgendwelchen Hochschulen, sondern von den Unis aus Mannheim, Hannover, Zürich und Karlsruhe. In Karlsruhe beispielsweise hätte er zwar mehr Mitarbeiter und mehr Geld für seinen Bereich bekommen. Trotzdem blieb er, vor allem, weil ihm die Arbeit im Team hier mehr Spaß macht. Die Mannschaft funktioniert hier deutlich besser als an der badischen Eliteuni. »Das ist wie beim Fußball: Wenn jeder Superspieler versucht, selbst die Tore zu schießen, wird nichts daraus«, vergleicht Zeller. Passend dazu läuft auch die Auswahl neuer Professoren: »Wir berufen fast ausschließlich junge Teamspieler. Andere Unis schauen eher auf den Status eines Wissenschaftlers«, erklärt Informatiker Zeller. Das schlage sich letztendlich in Erfolgen wie dem Exzellenzcluster und der Graduiertenschule nieder, schlussfolgert der 44-Jährige. Diese Erfolge zahlen sich aus. Inzwischen spiele die Saarbrücker Informatik »in den Top-Ligen Europas«, sagt Andreas Zeller.



FÜR Ralf Seemann waren die Angebote ebenfalls verlockend. Neben der Uni Duisburg-Essen klopfte auch die Elite-Uni aus Konstanz an seine Tür, wo der Professor für Experimentalphysik studiert hatte. »Aber in Saarbrücken hat beides gepasst«, sagt der 39-Jährige, das Familiäre wie das Fachliche. Zum einen sind Ralf Seemann und seine Frau, Professorin Karin Jacobs, ein so genanntes Dual-Career-Couple, ein Ehepaar, das auf verschiedene Lehrstühle berufen wurde. Damit möchte die Saar-Uni Wissenschaftlern auch familiär den Rahmen für ein Leben im Saarland bieten. Zudem sind die Saarbrücker fachlich »mittendrin«, sagt Ralf Seemann. Er ist spezialisiert auf das Gebiet der weichen Materie, die in Saarbrücken von der großen Nähe der Lebenswissenschaften profitiert. Seine Grundlagenforschungen auf dem Gebiet der weichen Materie könnten irgendwann einmal die Basis für Experimente und zukünftige Anwendungen in der Biophysik und der Medizin bilden. Gleichzeitig gibt es aber auch wichtige Anknüpfungspunkte zur Chemie, Mathematik und zu den Aninstituten. »Diese Schwerpunktsetzung findet man selten in Deutschland«, sagt Seemann über die Besonderheit seiner Arbeit in Saarbrücken.



KREATIVE Arbeit, Dinge mitgestalten, nicht nur Forschung im Elfenbeinturm sind es, die Claudia Polzin-Haumann in Saarbrücken halten. Die Romanistik-Professorin hatte einen Ruf an die Universität Münster abgelehnt, ebenfalls ein traditionsreicher Standort. Im Saarland kann sie beispielsweise am landesweiten Sprachkonzept für Schulen mitarbeiten, mit dem Französisch als erste Fremdsprache und Spanisch als dritte Fremdsprache gestärkt werden sollen. Außerdem engagiert sie sich im Rahmen der Universität der Großregion gemeinsam mit Sprachwissenschaftlern der Universitäten Metz und Luxemburg. »Hier kann ich praktisches Wissen in die Gesellschaft hineinbringen«, erklärt die gebürtige Westfälin. »Das passt zu meinem Wissenschaftsbild.« Zudem hätte sie ihr Team hier in Saarbrücken sehr vermisst. »Wir haben eine wirklich gute Atmosphäre«, sagt sie über die Mitarbeiter ihres Lehrstuhls. Für eine Romanistin unschlagbar ist auch die Grenzlage Saarbrückens. Daher hat sie sich 2006 auch für den Lehrstuhl in Saarbrücken entschieden. »Dennoch will ich nicht mutmaßen, dass es woanders schlechter ist, sondern feststellen, dass es hier sehr gut ist«, sagt Claudia Polzin-Haumann. »Das müssen mir andere erstmal bieten.«

VIEL zu bieten hatten auch Universitäten und industrielle Forschungszentren, die versuchten, Frank Mücklich (Foto ganz links) aus dem Saarland zu locken. Der Professor für Funktionswerkstoffe hat seit seinem Antritt in Saarbrücken 1995 drei Rufe abgelehnt. Der letzte Ruf hätte ihm den hochdotierten Posten des Forschungsleiters bei einem deutschen Weltkonzern eingebracht. »Dort hätte ich ein großes

Team promovierter Wissenschaftler mit hervorragender Ausstattung lenken dürfen und mit internationalen Dependancen agiert«, sagt der 50-Jährige. Ein Grund für ihn, trotz dieser Verlockung im Saarland zu bleiben: »Hier habe ich seit 15 Jahren große Gestaltungsfreiheit.« Reizvoll an einer Stelle in der Industrie war für Mücklich vor allem, dass Innovationen auch aktiv auf den Markt gebracht werden können und man daran mitarbeiten kann, dass sie angenommen werden. Dies kann er nun mithilfe des »Material Engineering Centers Saarland«, des Steinbeis-Zentrums für Werkstofftechnik, angehen, das im vergangenen Jahr in Saarbrücken gegründet wurde und dessen Leiter er ist. Es dient als Schnittstelle zwischen der Grundlagenforschung an der Uni und der Anwendung in der Wirtschaft. »Außerdem macht mir die Förderung von jungen Leuten besonderen Spaß«, sagt Frank Mücklich. »Ich bin gerne Hochschullehrer.« Die Lehre hätte er mit dem Wechsel in die Industrie an den Nagel hängen müssen.



AUCH für Michael Menger ist Kreativität, Beweglichkeit und Spaß mehr wert als der Chefposten in einer großen Institution. Der Professor für Experimentelle Chirurgie und Dekan der Medizinischen Fakultät ist auch in Homburg geblieben, weil er hier innovative Ausbildungskonzepte viel leichter umsetzen kann als beispielsweise an der LMU München. Dorthin hatte er einen Ruf abgelehnt, genau wie nach Davos ans weltweit größte Institut für chirurgische Forschung. »Das sind riesige Systeme, natürlich mit sehr viel Geld. Die sind teilweise aber sehr unbeweglich«, sagt er. »Wenn ich in München etwas mit einem Kollegen besprechen will, sind da fünf Sekretärinnen in Reihe geschaltet, und nach zwei Monaten bin ich bei der dritten angekommen«, spitzt er das Problem zu. In Homburg heißt es dagegen oft: »Du, lass uns das mal schnell besprechen.« Wenig später ist dann beispielsweise die Idee für ein Ausbildungskonzept zwischen Unfall- und Herzchirurgen geboren. »Das habe ich in Freiburg, Heidelberg und München nicht erlebt«, so Mengers Erfahrung aus seinen früheren Stationen. In Homburg kann Menger gestalten und wegen der Überschaubarkeit viel mehr erreichen. »Sie gehen ja auch nicht zu VW oder Mercedes und halten die Bänder an und sagen, Sie haben eine tolle Idee für ein neues Auto«, sagt er. »Da gehen Sie lieber zu Bugatti, da kann man verrückte Dinge machen.« Denn die machen bekanntlich am meisten Spaß im Leben.

—Thorsten Mohr

Von wegen tot!

**Sigrid Albert forscht an der Saar-Uni zum Latein der Neuzeit –
Sie spricht die Sprache fließend**



»VENI, VIDI, VICI« – »Ich kam, sah und siegte« oder »Alea iacta est« – »Der Würfel ist gefallen«, diese Sätze kennen viele noch aus dem Lateinunterricht an der Schule. Moderne Wörter wie »interrete« für das Internet oder »telephonulum gestabile« für das Handy kommen im Lateinunterricht hingegen, wenn überhaupt, nur sehr selten vor. Solche Worte zu kreieren und damit das lateinische Vokabular weiter zu entwickeln, gehört zu den Aufgaben von Sigrid Albert. Sie ist an der Universität des Saarlandes in der Arbeitsstelle für Neulatein und als Soziologin tätig. »Erst frage ich mich, was ein Begriff bedeutet. Dann schaue ich, wie er in den anderen romanischen Sprachen ausgedrückt wird, und schließlich suche ich nach den lateinischen Wurzeln. Aus diesen Kenntnissen heraus bilde ich das neue Wort«, erzählt sie. Gerade arbeitet sie an einem Lexikon für die modernen Begriffe.

Zu Sigrid Alberts Aufgaben zählt auch die Herausgabe der Zeitschrift »Vox Latina«, die Artikel auf Latein zu verschiedenen Themen wie etwa Wissenschaft, Reisebeschreibungen oder gar Fußball enthält. »Vox Latina erscheint in einer Auflage von 1.100 Exemplaren, sie wird verschickt an Abonnenten aus der ganzen Welt, beispielsweise nach Afrika, Japan oder in die USA«, so Albert. Noch etwas Erstaunliches kann die Wissenschaftlerin vorweisen: Sie spricht die angeblich »tote Sprache« fließend. Zweimal pro Jahr veranstaltet sie entsprechende Seminare für alle Interessierten, die das auch lernen möchten.

Manchmal geht Sigrid Albert, die eine Lehrerlaubnis für Gymnasien besitzt, auch an Schulen und hält dort Unterrichtsstunden auf Latein ab. »Caesars Schriften über die Gallischen Kriege sind für 14-jährige Schüler nicht geeignet.

In der Schule werden aber nur solche Lektüren übersetzt, die lateinische Alltagssprache kommt dagegen gar nicht vor. »Das ist für die Schüler frustrierend. Im Englisch-Unterricht fängt man ja auch nicht gleich mit der Lektüre von Shakespeare-Texten an«, sagt die Expertin für Neulatein. Im April war Sigrid Albert zu Gast an einer Schule im bayerischen Landsberg am Lech, und die Schüler waren von ihrem Unterricht begeistert. Die aktive Sprachkompetenz vermisst sie auch in der Lehrerbildung. »Als Lehrer sollte man im Unterricht spontan einen lateinischen Satz bilden können«, sagt die Wissenschaftlerin.

Sie findet, dass Lateinlernen viele Vorteile hat: »Latein ist das Fundament der europäischen Kultur«, erklärt Sigrid Albert. In der Antike und im Mittelalter kommunizierten Wissenschaftler, Händler und Kirchenleute auf Latein. Im ungarischen Parlament war es noch bis 1848 offizielle Sprache. »Durch die Weltsprache Englisch haben alle englischsprachigen Nationen einen Vorteil. Das kann mit Latein nicht passieren, da haben alle gleiche Voraussetzungen. Gerade kleineren Nationen wird über das Latein der Neuzeit die Kommunikation mit anderen Ländern erleichtert.« Wer Latein kann, versteht auch die Grammatik anderer Sprachen besser. Für Sprachwissenschaftler, die auf dem Gebiet der Wortbildung forschen, ist Latein unerlässlich. Auch Theologen und Historiker benötigen Lateinkenntnisse, um historische Quellen im Original lesen zu können. Sigrid Albert ist mit ganzem Herzen Lateinerin. Schon als Kind war sie von der Sprache fasziniert und schaute neugierig in die Lateinbücher ihres Bruders. »Latein ist einfach eine schöne Sprache, ich finde es faszinierend, dass man damit über 3000 Jahre hinweg kommunizieren kann.«

—Irina Urig



Sportmediziner Tim Meyer (l.), hier mit den Nationalspielern Lukas Podolski (r.) und Marcell Jansen (Hintergrund), betreute die DFB-Elf auch in Südafrika.

Die Kanzlerin als Dopingmittel

Professor Tim Meyer, Arzt der Fußballnationalmannschaft und Leiter des Instituts für Sport- und Präventivmedizin an der Saar-Uni, war während der WM zuständig für die sportmedizinische Versorgung.

Ein tolles Fußballfest, viele Tore, eine super Leistung und am Ende Platz drei – das ist die Bilanz der deutschen Fußballnationalmannschaft. Bei der WM in Südafrika hat sie nicht nur viele Fans in Deutschland begeistert, sondern mit ihrer Leistung und ihrem Teamgeist auch für Anerkennung in der ganzen Welt gesorgt. Auch ein Professor der Saar-Uni hat zu diesem Erfolg beigetragen: Tim Meyer, seit 2001 Arzt der Fußballnationalmannschaft, sorgte während der WM dafür, dass kranke Spieler und Betreuer wieder fit wurden.

»Die meisten gesundheitlichen Probleme, mit denen ich zu tun hatte, waren Infektionen und Magen-Darm-Probleme. Am häufigsten habe ich Lutschtabletten für den Hals und Grippemedikamente verteilt«, sagt Tim Meyer. Die bekam zu Beginn der WM auch Bastian Schweinsteiger, weil er an einer Halsentzündung litt. »Er wurde konsequent behandelt und oft von mir untersucht, um den Verlauf der Erkrankung gut verfolgen und bei Veränderungen schnell reagieren zu können. Auch die Laborwerte eines Spielers sollten in so einem Fall überprüft werden, um die Trainings- und Wettkampffähigkeit engmaschig zu beurteilen«, erklärt der Mannschaftsarzt. Spieler und Betreuer wurden immer wieder von kleineren Erkältungen erwischt, wie zuletzt auch Bundestrainer Joachim Löw und Mannschaftskapitän Philipp Lahm. »Das war bei den häufigen Reisen zwischen unterschiedlichen Klimabereichen und teilweise sehr trockener Luft in der Höhe oder in klimatisierten Räumen nicht zu vermeiden«, sagt Tim Meyer.

Behandeln musste er während der WM auch allergische Beschwerden, Haut- und Augenerkrankungen und ein paar Verletzungen von Betreuern. »Es waren viele Kleinigkeiten dabei, die keinen großen Einfluss auf die Trainings- und Spiel-

fähigkeiten hatten, aber viel Arbeit für mich bedeuteten. Zum Glück sind die Spieler aber insgesamt recht gesund geblieben«, meint der Mannschaftsarzt. Seine Sprechstunde war in der Regel bis etwa 23 Uhr abends geöffnet. Für Notfälle war Tim Meyer rund um die Uhr in Bereitschaft. Noch stärker waren allerdings die Physiotherapeuten gefordert.

Während der Spiele saß der Professor der Saar-Uni gemeinsam mit Bundestrainer Joachim Löw und einem Teil des Betreuerstabs auf der Trainerbank. Dabei versorgte er die Spieler unter anderem mit Getränken. »Auf der Bank ein Spiel mitzumachen, ist etwas ganz Besonderes. Man erlebt die Begegnung viel intensiver und emotionaler«, sagt der Ärztliche Direktor des Instituts für Sport- und Präventivmedizin. Die Trainerbank musste er zwischendurch immer mal wieder verlassen, da er während der Partien an der Auslosung für die Dopingkontrolle in der Halbzeit und wieder an der Bekanntgabe der Ergebnisse in der 75. Minute teilnehmen musste. Eine Erfahrung mit einem Doping-Kontrollleur hat dabei sogar Bundeskanzlerin Angela Merkel gemacht. »Der Kontrollleur wollte der Kanzlerin verbieten, den ausgelosten Spielern im Dopingkontrollraum die Hand zu drücken. Das entspricht zwar den Regeln, aber manche Dinge haben vielleicht doch eine größere Bedeutung, als die penible Durchführung von Dopingkontrollen, zumal durch einen Händedruck der Kanzlerin die Probe gewiss nicht verändert wird«, schmunzelt Tim Meyer.

Für den Mannschaftsarzt war es bereits die dritte und wohl auch schönste Weltmeisterschaft. Mit dem Ergebnis ist er ebenfalls sehr zufrieden: »Mit dieser jungen Nationalelf ist das ein Riesenerfolg! Der Teamgeist war so gut, wie ich es noch nie erlebt habe. Trainer und Betreuer haben an einem Strang gezogen, die Auswahl der Quartiere hat gepasst. Das Turnier war alles in allem gelungen«, so das Fazit des Mannschaftsarztes. Das schönste Erlebnis war für ihn eindeutig der Sieg der deutschen Nationalelf gegen Argentinien im Viertelfinale. Das historische 4:0 gegen die Mannschaft von Trainer Diego Maradona wird auch den Fans in Deutschland und auf der ganzen Welt noch lange in Erinnerung bleiben.

—Irina Urig



Kindertagesstätten für den Nachwuchs von Uni-Bediensteten eröffnet

Im Untergeschoss des Mensa-Gebäudes gibt es nun neben der Kindertagesstätte für Kinder von Studenten auch eine Tagesstätte für die Kinder von Bediensteten. »Als familienfreundliche Hochschule ist es uns wichtig, dass neben den Studierenden auch die Beschäftigten Familie und Beruf besser vereinen können. Mit der neuen Kita in der Nähe des Arbeitsplatzes hat die Universität ein wichtiges Element zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen geschaffen«, erklärte Unipräsident Volker Linneweber bei der Eröffnung der Kita im Juni. »Durch die großzügigen Öffnungszeiten montags bis freitags von 7 bis 19 Uhr sind die Eltern besonders flexibel«, betonte er. Insgesamt stehen 20 Krippenplätze für Kinder im Alter von acht Wochen bis zu drei Jahren und 25 Kindergartenplätze für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren zur Verfügung. Das Angebot gilt nach Maßgabe freier Plätze auch für Kinder der Mitarbeiter in den An-Instituten. Die neue Kita befindet sich im Erdgeschoss der Mensa.

Teams der Saar-Uni erfolgreich beim Firmenlauf

»Die Uni-Sprinter« tragen ihren Namen völlig zu Recht. Beim Dillinger Firmenlauf am 1. Juli landete das rasante Männerteam auf einem hervorragenden fünften Platz von 914 Männerteams. In einer addierten Zeit von 1:12:39 Stunden lagen sie exakt fünf Minuten hinter dem Siegerteam der Polizei Saarland. Auch die Uni-Frauen waren schnell unterwegs. In einer Zeit von 1:53:38 Stunden belegten die »OC-Sprinter« Platz 13 unter 280 Damen-Teams. Platz eins holte sich hier ebenfalls die Polizei Saarland. Schnellste gemischte Uni-Mannschaft war das »Team Sportmedizin«. Mit einer Zeit von 1:24:24 Stunden landete es auf Platz 10 von 1094 gemischten Teams. Die schnellste gemischte Vierergruppe kam vom »Reha Fit Schaumberg« (1:10:46 Stunden). Im »Team Sportmedizin« war auch die schnellste Frau der Saar-Uni. Sportmedizinerin Karen aus der Fünften lief in 19:33 Minuten auf den zehnten Platz in der Damenwertung. Schnellster Mann der Uni war Jörg Königstörfer von den »Uni-Sprintern«. Er kam nach 17:42 Minuten als 42. ins Ziel. Seine »Sprinter«-Teamkollegen kamen wenig später mit der identischen Zeit von 18:19 Minuten an. Insgesamt waren 12109 Läuferinnen und Läufer beim Firmenlauf dabei. Das größte Team stellte die Dillinger Hütte mit 660 Teilnehmern. Uni und Uniklinik kamen mit 292 Teilnehmern nicht mehr unter die Top Ten der teilnehmerstärksten Mannschaften. Dennoch waren die Unisportler mit Spaß bei der Sache, auch wenn natürlich bei weitem nicht alle die 20-Minuten-Marke knacken konnten.

Uni-Mitarbeiter können Personenverzeichnis als PDF herunterladen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Saar-Uni können seit Beginn des Wintersemesters 2010/11 das Personenverzeichnis als PDF-Dokument aus dem LSF/POS-Portal erstellen. Benötigt wird dazu lediglich die so genannte UdS-Kennung, die durch das IT-Servicezentrum vergeben wird. Über diese Kennung haben alle Mitarbeiter zusätzlich die Berechtigung, im LSF-Portal die eigenen Personaldaten zu ändern. Informationen zu der Kennung befinden sich auf der Homepage des ITS.

www.its.uni-saarland.de

Forscher verbessern Mikroskope und helfen bei der Suche nach dem Parkplatz

Uwe Hartmann, Professor für Nanostrukturforschung und Nanotechnologie, und sein Team haben eine Technologie entwickelt, die die Aufnahme-Geschwindigkeit von Rastersonden-Mikroskopen um das Tausendfache erhöhen kann. Ein Nachteil dieser Mikroskope ist bisher, dass sie nur recht langsam Bilder erzeugen. »Schon die Geschwindigkeit, mit der ein Haar wächst, kann sich unter dem Mikroskop als störend erweisen«, sagt Uwe Hartmann. Ähnlich wie bei einem Plattenspieler tastet beim Rastersonden-Mikroskop eine winzige Nadel aus Silizium die Oberfläche ab, die aber das Objekt nicht berührt. Diese Nadel haben die Forscher um das Tausendfache verkleinert. So sollen künftig Oberflächen schneller und präziser abgetastet werden. Gemeinsam mit mehreren Partnern bauen die Wissenschaftler derzeit einen Prototyp. Bis Ende des Jahres soll er funktionsfähig sein.

Uwe Hartmanns Team hat darüber hinaus Magnetfeldsensoren entwickelt, die die Suche nach einem Parkplatz optimieren könnten. Die Magnetfeldsensoren messen minimale Veränderungen im Erdmagnetfeld, die von Autos hervorgerufen werden. »Im Unterschied zu Überwachungskameras, die etwa durch Nebel oder Regen gestört werden, lassen sich die Sensoren unabhängig von der Witterung nutzen«, erläutert Uwe Hartmann. Den Praxistest haben die Sensoren bereits in Pilotprojekten auf den Flughäfen in Frankfurt, Saarbrücken-Ensheim und Thessaloniki bestanden. »Jedes Jahr kommt es weltweit auf Flughäfen zu mehreren hundert echten oder Beinaheunfällen, weil Flugzeuge am Boden mit anderen Flugzeugen oder Bodenfahrzeugen kollidieren«, so Hartmann. Die Magnetfeldsensoren sollen daher verhindern, dass sich die Flugzeuge auf dem Weg zur Rollbahn zu nahe kommen.



Neue Messtechnik erkennt undichte Arzneiflaschen und erschnüffelt Gerüche

Ingenieure der Universität des Saarlandes haben jetzt eine einfache und preiswerte Messtechnik entwickelt, bei der Gassensoren winzige Flüssigkeitsverluste von weniger als einem Milligramm pro Tag aufspüren können. In der Pharmaindustrie beispielsweise werden täglich teure Wirkstoffe in Arzneiflaschen abgefüllt. Bevor diese zum Kunden gelangen, muss der Hersteller sicher sein, dass keine der Verpackungen undicht ist. Bisher wird dies aufwändig mit äußerst präzisen Waagen überprüft. Diese können zwar kleinste Gewichtsunterschiede feststellen, die Prüfung nimmt jedoch viel Zeit in Anspruch. Das Team um Andreas Schütze, Professor für Messtechnik, hat ein Verfahren entwickelt, in dem äußerst empfindliche Gassensoren sofort erschnüffeln, wenn nur ein Tausendstel Gramm einer Flüssigkeit aus einem Gefäß entweicht. »Diese Messtechnik kann am Ende der Produktionskette in vielen Bereichen der Industrie installiert werden«, sagt Schütze. Das patentierte Verfahren ist mittlerweile auch auf die Belange von Pharmaunternehmen und der chemischen Industrie zugeschnitten worden.

Schützes Team hat außerdem ein Messverfahren entwickelt, mit dem man Gerüche objektiv bewerten kann. In der Praxis werden Gerüche von mindestens sechs erfahrenen Testern »erschnüffelt«. »Diese Messreihen sind langwierig und teuer. Außerdem belasten sie die menschlichen Tester, wenn es um unangenehme Gerüche geht, zum Beispiel bei gebrauchten Windeln oder verdorbenen Lebensmitteln«, erklärt der Wissenschaftler. Mit der neuen Methode der Saar-Uni kommen die Geruchsproben in eine Testkammer. Ihre Ausdünstungen werden abgesaugt und an empfindlichen Gassensoren vorbeigeführt. Die erfassten Daten werden dann mit Geruchsmustern verglichen, die in Versuchsreihen von menschlichen Testpersonen bewertet wurden. In Forschungsprojekten mit der Schuh- und Strumpfindustrie hat die Messtechnik bereits den Praxistest bestanden.

Darüber hinaus haben Schütze und seine Mitarbeiter eine Messzelle entwickelt, die direkt in eine Hydraulikanlage eingebaut werden kann, um das Alter von Hydrauliköl ermitteln zu können. So lässt sich präzise bestimmen, wann der optimale Zeitpunkt für einen Ölwechsel gekommen ist. Das ist wichtig zum Beispiel für Baumaschinen, in Flugzeugen und Industrieanlagen, wo Ölwechsel besonders teuer und aufwändig sind. Das Öl wird mit einer Infrarotquelle, die auf Siliziumtechnik basiert, durchleuchtet. Ein Infrarotdetektor misst dann, welche Strahlen das Öl durchdringen. Je älter das Öl wird, desto stärker verändern sich die empfangenen Lichtstrahlen. »Auf diese Weise kann genau bestimmt werden, wann man mit dem Ölwechsel nicht mehr länger warten sollte«, erklärt Andreas Schütze.



Sauerstoffradikale auf der Jagd nach Krankheitserregern

Spezielle Sauerstoffverbindungen, so genannte Sauerstoffradikale, werden allgemein mit zerstörerischen Funktionen im menschlichen Körper in Verbindung gebracht. Dass sie aber auch überaus nützlich sein können, hat eine Arbeitsgruppe um Ivan Bogeski, Barbara Niemeyer und Biophysik-Professor Markus Hoth an der Medizinischen Fakultät der Saar-Universität gezeigt. In entzündetem Gewebe werden sie unter anderem von Fresszellen (Makrophagen) des Immunsystems verstärkt freigesetzt, um eingedrungene Bakterien abzutöten. Zu den bereits bekannten zerstörerischen Funktionen von Sauerstoffradikalen zählt hingegen eine mögliche Schädigung des Erbmaterials nach einer Strahlentherapie. Die Ergebnisse der Wissenschaftler wurden in der Fachzeitschrift »Science Signaling« publiziert.

Neue Zentralwerkstatt der Materialwissenschaft und Werkstofftechnik

Die Universität des Saarlandes hat für die Herstellung spezieller Bauteile und Werkzeuge jetzt eine neue Zentralwerkstatt der Materialwissenschaft und Werkstofftechnik eingerichtet. Eine neue CNC-Fräsmaschine ist das Kernstück des umfangreichen Maschinenparks. Sie wurde mit rund 250.000 Euro aus Drittmitteln finanziert. Die Forscher können damit am Computer jedes Bauteil mit unterschiedlichen Flächen als dreidimensionales Modell entwerfen und dieses von der Maschine mit einer Genauigkeit von wenigen Tausendstel Millimetern anfertigen lassen.

Etwa 80% unserer Bevölkerung benötigt einmal im Leben eine Blutübertragung.

Spende Blut

Hilfe die ankommt

...in Kaiserslautern
am Westpfalz-Klinikum
Mo, Do, Fr: 7.15 - 13.30 Uhr
Di und Mi: 11.30 - 18.00 Uhr
INFO Tel: 0631/203-1804

...in Saarbrücken
am Klinikum Saarbrücken (Winterberg)
Mo, Do, Fr: 8.00 - 15.00 Uhr
Di und Mi: 12.00 - 18.00 Uhr
INFO Tel: 0681/963-2560

Blutspendezentrale Saar-Pfalz gGmbH

Klinikum Saarbrücken gGmbH Westpfalz-Klinikum GmbH
Saarland-Heilstätten GmbH

Blutspende erhalten eine Aufwandsentschädigung



Saarbrücker Romanistik in deutschlandweitem Vergleich Spitze

Im neuesten Ranking der »Zeit« und des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) liegt die Saarbrücker Romanistik vor den untersuchten Romanistik-Fachbereichen anderer Universitäten in Deutschland. Der Saarbrücker Fachbereich ist der einzige deutsche Romanistik-Fachbereich, der in drei der vier dargestellten Kriterien in der Spitzengruppe landet. So sind die Studenten mit der Studiensituation insgesamt außerordentlich zufrieden. Weiter zählt der Fachbereich in Sachen Forschungsgelder und internationale Ausrichtung zu den Top-Adressen in Deutschland. Ebenfalls sehr gut schnitt das Germanistik-Lehramtsstudium ab. Der Studiengang liegt vor allem bei der Betreuung und der Studiensituation insgesamt hoch in der Gunst der Studenten. Das CHE untersucht in seinem jährlichen Ranking insgesamt 31 Fachrichtungen. Jedes Fach wird alle drei Jahre neu untersucht, so dass nicht immer alle Fächer in jedem Jahr aktualisiert werden. In diesem Jahr wurden zwölf Fächer untersucht.

Tagungs- und Begegnungsort: Wissenschaftliches Kolloquienzentrum Spelzenklamm

Es liegt abseits des turbulenten Uni-Alltags und ist doch viel mehr als ein idyllisches Plätzchen im Grünen: das Wissenschaftliche Kolloquienzentrum Spelzenklamm im Homburger Ortsteil Schwarzenacker. »Unser Tagungszentrum ist ein Ort der Wissensvermittlung, der Begegnung und des Dialogs«, sagt Professor Nikolaus Müller-Lantzsch vom Homburger Institut für Virologie. Er ist Vorsitzender des Vorstands der Stiftung »Wissenschaftliches Kolloquienzentrum Spelzenklamm (WKZ)«, die das Seminarhaus 1993 eröffnet und der Förderung von Forschung und internationaler Zusammenarbeit gewidmet hat. Seitdem finden in dem Gebäude nicht nur Seminare der Universität statt, sondern auch Fortbildungen der Industrie sowie Vortragsveranstaltungen für die Öffentlichkeit. Im Seminarraum haben bis zu 40 Personen Platz, die Tagungsteilnehmer können im Haus übernachten.

Weitere Infos unter:

www.uni-saarland.de/de/info/universitaet/alumni/foerderer/wks.html

Anmeldung bei Andrea Immich unter: (06848) 722 12

Ehemalige Studenten berichten von ihren Erfahrungen im Berufsleben

Am 2. und 3. Juli haben sich 35 ehemalige Studenten der Fachrichtung Angewandte Sprachwissenschaft sowie Übersetzen und Dolmetschen zur Alumni-Veranstaltung »Praxis & Studium« an der Saar-Uni getroffen. Weiterer Organisator war neben der Fachrichtung der Alumni-Verein Amicale. Die Absolventen arbeiten inzwischen als Übersetzer und Dolmetscher unter anderem bei Ministerien und großen Behörden oder verdienen ihr Geld als Freiberufler. Zu den Vorträgen über die Arbeit beim Sprachendienst in Bundesministerien oder bei der EU sowie über die Besonderheiten der freiberuflichen Tätigkeit kamen trotz Fußball-WM und Schwimmbadwetter viele Studenten.

Der Verein Amicale ist einer von 13 Ehemaligen-Vereinen der Fachrichtungen. Wer mehr über diese Vereine erfahren möchte, findet eine Übersicht auf der Uni-Webseite. Rückfragen zum Thema Alumni beantwortet Stephanie Böcker vom Präsidialbüro unter Tel.: (0681) 302 27 07; s.boecker@uni-saarland.de; www.uni-saarland.de/alumni.

Savoir vivre: Zuwanderer lieben das Saarland

Luxemburger fühlen sich im Saarland wohl. Auch Zuwanderer aus anderen Staaten wie etwa Indien oder der Türkei leben gerne im nördlichen Saarland. Zu diesem Zwischenergebnis kommt eine Studie von Birte Nienaber. Sie ist Juniorprofessorin für Europäische Regionalstudien an der Universität des Saarlandes und erforscht gemeinsam mit ihrem Team Fragen der Migration in europäischen Regionen. Seit Januar 2009 untersucht Nienaber im Rahmen eines EU-Projekts Zuwanderung in europäischen Regionen und die damit verbundenen gesellschaftlichen Herausforderungen. Dabei wird das Saarland mit anderen ländlichen Grenzregionen Europas wie beispielsweise Dresden, Övre Norrland in Schweden oder Alytus in Litauen verglichen.

Saarbrücker Studenten holen Bronze bei Studenten- Europameisterschaft im Badminton

Das Saarbrücker Badminton-Team mit Kristina Kreibich, Sabine Müller, Mats Hukriede, Mathieu Pohl, Lukas Schmidt, Hannes Käsbauer und Peter Käsbauer hat bei den 7. Studenten-Badminton-Europameisterschaften (EUC) die Bronzemedaille gewonnen. Im Mannschaftswettbewerb des Turniers (15. bis 20. Juni in Nancy) haben sich die Athleten der Saar-Uni gegen die besten Badmintonspieler europäischer Hochschulen aus insgesamt 15 Ländern durchgesetzt. Sie mussten sich nur den Mannschaften aus Polen und der Ukraine (Uni Lodz und Uni Kharkov) geschlagen geben. Eine Bronzemedaille im Einzelwettbewerb erzielte der Lehramtsstudent Mathieu Pohl und sicherte der Saar-Uni somit einen weiteren internationalen Erfolg. Im Mannschaftswettbewerb starteten 21 Universitäten.



Neues Abfallentsorgungskonzept sorgt für sauberen Campus

Anfang Mai wurde der neue Entsorgungshof der Saar-Uni eingeweiht. Er ist bundesweites Vorbild für eine moderne Entsorgungslogistik. 80 Prozent des eingesammelten Abfalls kann die Uni zur Wiederverwertung weitergeben. Mit dem neuen Konzept spart die Hochschule 40 Prozent der bisherigen Entsorgungskosten.

Ein sauberer Campus, weniger Abfall und weniger Kosten – das sind die Vorteile des neuen Entsorgungssystems der Universität des Saarlandes. Im Dezember 2009 hat die Uni eine neue Logistik eingeführt und eine Anlage zur fachgerechten Trennung und Entsorgung von Abfällen am östlichen Rand des Campus in Betrieb genommen. Der neue rund 1.400 Quadratmeter große Entsorgungshof ist wohl die bundesweit modernste Anlage an einer Universität. Dort werden alle Abfälle gesammelt, 80 Prozent werden zum Recycling gegeben. Durch das neue Konzept konnte die Uni ihre Entsorgungskosten um etwa 40 Prozent senken.

Im Mai wurde der Hof von Unipräsident Volker Linneweber offiziell eingeweiht. »Unser neues Entsorgungssystem hat enorme ökonomische und ökologische Vorteile«, sagte Linneweber. »Indem wir den Abfall, den 18.000 Menschen an der Universität täglich produzieren, konsequent trennen und verwerten, sparen wir viel Geld und schonen wertvolle Ressourcen.« Die konsequente Abfalltrennung beginnt schon in den Hörsälen, Büros, Labors und Werkstätten. Dort wurden Abfallbehälter aufgestellt, die anhand eines Farbsystems eine leichte Mülltrennung ermöglichen. Die drei häufigsten Abfallarten – Restmüll, Papier und Abfälle des Dualen Systems – werden an den Abfallsammelstellen in drei verschiedenfarbigen Abfalltüten gesammelt, alle anderen Abfälle lose oder in Mehrwegbehältern. Jeden Tag holt die Saar Service GmbH, ein zertifiziertes Entsorgungsunternehmen, den Abfall zwischen 8 und 10:30 Uhr an insgesamt 50 Stellen auf dem Campus ab und bringt ihn zum neuen Entsorgungshof.

»Auf dem Hof haben wir bis jetzt 21 Möglichkeiten zur Abfalltrennung. Neben Restmüll, Papier und Abfall des Dualen Systems (Gelber Sack) trennen wir zusätzlich Sperrmüll,

Holz, Metall, Kunststoffe, Grünschnitt, Batterien, Folien, Leuchtstoffröhren, CDs, Straßenkehricht, Bauschutt, Elektroteile, Computerschrott und Kühlschränke«, erklärt Margret Stragand-Dörrenbächer, die Abfallbeauftragte der Universität. In Abfallpressen, blauen Großcontainern und anderen Behältern wird der Abfall gesammelt und teilweise schon direkt gepresst. 19 Abfallarten gehen in die Wiederverwertung. So werden beispielsweise Metallspäne aus den Uni-Werkstätten, Leuchtstoffröhren, Batterien und Kunststoffspäne in Mehrwegbehältern gesammelt und in geschlossenen Seecontainern bis zum Recycling gelagert. »Durch die Rückführung der Wertstoffe und durch die Verringerung der Abfallmenge insgesamt konnten wir die Entsorgungskosten senken«, so Margret Stragand-Dörrenbächer. Im Rahmen des neuen Konzeptes wurden auch die bisher genutzten Gewerbeabfallbehälter vom Campus entfernt. »Damit sind die unschönen Abfallberge um diese Behälter vom Campus verschwunden. Das trägt zur Verbesserung der Lebensqualität der Uni-Mitglieder bei. Außerdem gibt es jetzt keine Gelegenheit mehr, privaten Abfall auf dem Campus abzulegen«, sagt Stragand-Dörrenbächer.

Mit der neuen Abfallentsorgung setzt die Uni ein weiteres Ziel des sogenannten Umweltcampus um. Bei dem Konzept geht es darum, ökologisch nachhaltig zu handeln, den Ressourcenverbrauch zu minimieren und Kosten zu sparen. In der Vergangenheit gab es im Rahmen des Umweltcampus schon Projekte zum Trinkwasser-Sparen, zur Energie-Einsparung und zur Aufbereitung von Abwasser. Das neue Abfallsystem hat also nicht nur Vorteile wie eine bequeme Entsorgung und einen sauberen Campus, sondern es ist auch umweltfreundlich.

...Irina Urig



Vorhang auf in den Laboren

Tausende Besucher kommen zum Tag der offenen Tür im Juni

PLÖTZLICH ein greller Feuerblitz. Die Menge schaut gläubig, als sich die gut drei Meter hohe Feuersäule zu verselbstständigenden scheint, überall ihre Feuerzungen hervorschießen und die ohnehin dicke Luft zum Glühen bringt. Was ist hier los? Zirkus? Gar Krieg? Nein. An der Universität findet gerade eine Galashow im großen Hörsaal der Physik statt. »Die Physikanten«, eine Truppe Naturwissenschaftler und Schauspieler aus Dortmund, touren mit ihrer Aufsehen erregenden Show durch Deutschland. Auch an der Saar-Uni machten sie Halt, und zwar beim Tag der offenen Tür am 26. Juni.

Die Galashow ist an diesem Tag nur eine von rund 200 Veranstaltungen auf dem Campusgelände. So erklärt Doktorand Mohammed Molyem ein Gebäude weiter am Beispiel von Schokolade, wie man den Brennwert von Nahrungsmitteln in Kalorien messen kann. »Wir nehmen die Schokolade und legen sie in ein geschlossenes Gefäß. Darin befindet sich ein Zündmechanismus. Der Behälter kommt wiederum in ein Wasserbad. Dann wird die Schokolade verbrannt, so dass sich die Temperatur kurzzeitig verändert. Die Temperaturänderung innerhalb des Gefäßes vor und nach der Verbrennung ergibt den Brennwert.« Und der ist höher, als das so mancher Zuschauer wahrscheinlich gern hätte. Molyem erklärt: »Wenn wir zu viele Kalorien zu uns nehmen, kann der Körper die Energie nicht mehr verwerten und setzt sie als Fett an.«

Wen das nicht schreckt: Essen gibt's nebenan in der Physik. Und das wird eher ungewöhnlich zubereitet: Ein junger Mann schüttet flüssigen Stickstoff in einen großen Kübel voller Johannisbeeren, während ein anderer mit dem

Rührbesen zu Werke geht. Doch das seltsame Schauspiel hat einen simplen Zweck: die Produktion von leckerem Johannisbeereis. Das Eis schmeckt gut, doch für die Industrie ist die Methode nicht »unbedingt geeignet«, befinden die Studenten Dominik Jourdain, Carsten Arend und Sabrina Scherer einhellig mit einem Grinsen im Gesicht. Stickstoff wäre zur Eisherstellung in großen Mengen nötig und ist viel zu teuer.

Ein Stück weiter nördlich auf dem Campus beschäftigt man sich währenddessen mit einem anderen Freizeitvergnügen. »Grünes LCD Fernsehen« hat sich die Arbeitsgruppe rund um Professor Chihao Xu auf die Fahnen geschrieben. Sogenannte LCDs sind Flüssigkristallbildschirme von Fernsehern, Computern und Handys. Die Forscher präsentieren ein neues System für die Bildschirmbeleuchtung solcher LCDs. Mehrere Lichtquellen scheinen den Bildinhalt aus dem Hintergrund an. »Normalerweise wird dort nichts gedimmt. Unser System erkennt Kristalle, die gerade nicht in voller Stärke gebraucht werden und dimmt diese herunter«, sagen Marc Albrecht und Ayetullah Günel vom Lehrstuhl für Mikroelektronik. Für das menschliche Auge ist die Veränderung unsichtbar. Allerdings verbraucht die grüne LCD-Technik 30 Prozent weniger Strom als herkömmliche LCDs. »Dabei kann es passieren, dass die Bildqualität durch die erhöhten Kontraste sogar besser wird.«

Egal ob Physikshow, Eis oder Fernsehen: Bis zum kommenden Jahr wird es wohl auf allen Gebieten wieder Neues geben. Und ganz sicher werden die spannendsten Projekte wieder beim Tag der offenen Tür 2011 vorgestellt.

—Vincent Woldt



Blick ins neue Bioinformatik-Gebäude, das energetisch vorbildlich gebaut wurde.

WENN aus dem Lüftungskanal im Labor plötzlich Knoblauchgestank wabert, ist daran nicht unbedingt die Technik schuld. Manchmal liegt es auch am Forscher, der eine Tür offen stehen lässt und damit das ausgeklügelte Belüftungssystem durcheinander bringt. Solchen Fehlern spürt die Störmeldezentrale der Universität, die rund um die Uhr besetzt ist, täglich nach. Wenn etwa eine Heizungspumpe versagt oder die Klimaanlage bei großer Hitze in die Knie geht, laufen die Störmeldungen automatisch ein. Seit 1997 verfügt die Saar-Uni über eine Gebäudeleittechnik, mit der unter anderem die Heizungsanlagen sowie die Lüftungs- und Klimatechnik gesteuert werden. Außerdem kommen in der Störmeldezentrale viele Anrufe von Uni-Mitarbeitern an, die Kleinigkeiten wie etwa tropfende Wasserhähne reklamieren.

»Als erster Schritt werden dann die Hausmeister informiert, die kleinere Reparaturen selbst ausführen. Für umfangreichere Arbeiten werden Handwerker beauftragt«, sagt Alois Etringer, Leiter des Facility Managements, das die Uni-Gebäude verwaltet. Bei über 100 Gebäuden in Saarbrücken und weiteren 30 in Homburg haben seine Mitarbeiter alle Hände voll zu tun. Denn alle Bauten haben zusammen eine Grundfläche von 340.000 Quadratmetern, das entspricht rund 50 Fußballfeldern. »Während die um 1938 gebauten Kasernen noch vergleichsweise solide sind, bereiten uns heute vor allem die Bauten der 60er und 70er Jahre Probleme«, erläutert Etringer. Rund die Hälfte der Uni-Gebäude stammt aus dieser Zeit, als die Studentenzahlen stark stiegen und man schnell, aber auf billige Weise baute. Einige dieser großen Gebäude wurden oder werden derzeit saniert, so etwa das Audimax, das eine neue Außenhülle erhält.

Bei Störungen im Labor klingelt auch nachts das Handy

Gebäudemanagement der Saar-Uni kümmert sich um den reibungslosen Betrieb auf 340.000 Quadratmetern

Der Energieverbrauch der Saar-Uni lässt sich an einem größeren Dorf messen. Die Uni verbraucht so viel Wärme wie 2.000 Haushalte und so viel Wasser wie 2.700 Haushalte. Durch neue Armaturen und andere Techniken konnte der Wasserverbrauch schon auf ein Drittel der Menge von 1990 gesenkt werden. Sorgenkind ist hingegen der Strom, von dem die Uni jedes Jahr so viel wie rund 5.000 Haushalte benötigt, Tendenz steigend. »Das hängt mit der höheren Rechenleistung der Computer zusammen, die selbst viel Wärme abgeben und in Serverräumen gekühlt werden. Aber auch die Forschungslabore stellen die Klimatechnik vor neue Herausforderungen«, erläutert Achim Ohlmann, der das Technische Gebäudemanagement leitet. So werden etwa in der Materialforschung Werkstoffe mit Ionenstrahlen zerlegt und in mehrstündigen Versuchsreihen genau analysiert »Wenn dabei die Raumtemperatur nur um ein Grad schwankt, sind die teuren Messungen nichts mehr wert«, sagt Frank Mücklich, Professor für Funktionswerkstoffe. Seine Mitarbeiter werden von der Störmeldezentrale auch nachts noch per Handy alarmiert, wenn die präzise gesteuerte Klimaanlage fehlerhaft arbeitet.

Wie man Serverräume auf sparsame Weise kühlen kann und auch in den Büros ein gutes Raumklima schafft, macht das neue Bioinformatik-Gebäude deutlich. Dort wurde erstmals vor dem Bau der gesamte Energieverbrauch simuliert und berechnet. In das Gebäude wurde eine ausgefeilte Heiz- und Klimatechnik eingebaut. »Unter der Erde wurde eine große Röhre einmal rund um das Gebäude verlegt. In diese strömt im Sommer kühle Luft aus dem Wald, die als Zuluft in den Hörsaal und in die Bibliothek eingespeist wird, in der Regel ohne zusätzliche Kühlung«, erläutert Alois Etringer. Im Winter wird die Luft in der unterirdischen Röhre vorgewärmt. Zusätzlich wurden 16 Kilometer lange Erdkollektoren unter der Bodenplatte vergraben. »Auch die Serverschränke werden mit Wasser gekühlt, was viel effektiver als eine Luftkühlung ist«, betont Etringer. In diesen neuen Techniken sieht er noch viel Potenzial: »Langfristig ließen sich die Energiekosten enorm senken, wenn man auch bei den älteren Gebäuden noch mehr investieren würde.«

—Friederike Meyer zu Tittingdorf

A

arthrose-Forschung: Hilfe für kaputte Gelenke

Jeder zehnte Deutsche leidet unter Gelenkschmerzen, etwa an der Hüfte oder den Knien. Die Arthrose ist zu einer Volkskrankheit geworden, die sehr hohe Kosten verursacht. Trotz zahlreicher Behandlungsmethoden ist aber über ihre Ursachen noch wenig bekannt. Dies will Henning Madry ändern. Er hat seit einigen Monaten den bundesweit einzigen Lehrstuhl für Experimentelle Orthopädie und Arthroseforschung inne. Die Deutsche Arthrosehilfe hat die neue Professur an der Universität des Saarlandes für die ersten fünf Jahre gestiftet.



»Die Arthrose ist kein Gelenkverschleiß, wie landläufig immer behauptet wird, sondern eine chronische Krankheit wie Asthma oder Diabetes«, erläutert Professor Henning Madry. Der Knorpel in den Gelenken sorgt als elastisches Gewebe dafür, dass jeder sich bewegen und sein Gewicht tragen könne. »Durch Unfälle oder Sportverletzungen mit Knochenbrüchen im Gelenk wird oft der Gelenkknorpel beschädigt. Häufig wird die Arthrose aber auch durch Prozesse verursacht, die noch weitgehend unverstanden sind, aber dazu führen, dass sich die Knorpelschicht von selbst ausdünt und schließlich auflöst. Dadurch wird der Knochen bloßgelegt«, sagt der Orthopädie-Professor. Die Krankheit ist meist mit starken Schmerzen verbunden und führt im Spätstadium dazu, dass die Patienten ihre Gelenke kaum mehr bewegen können. Man müsse sich aber von der Vorstellung verabschieden, dass sich Knorpel altersbedingt einfach wie ein Autoreifen abreibe. »Auch viele jüngere Menschen sind heute von Arthrose betroffen, während so manch 90-Jähriger keinerlei Anzeichen davon zeigt«, hat Madry beobachtet.

Die verschiedenen Formen der Arthrose sind heute schon so weit verbreitet wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Die Behandlung der Arthrose-Patienten und auch ihre Fehlzeiten bei der Arbeit, häufig bedingt durch Schmerzen, haben eine enorme volkswirtschaftliche Bedeutung. »Dennoch hat sich die Forschung lange Zeit wenig um diese Krankheit bemüht«, meint Henning Madry. Dies will der Professor für Experimentelle Orthopädie nun ändern. Er erforscht die Ursachen der Arthrose und untersucht auch, wie man die verschiedenen Varianten von Knorpelersatz weiter verbessern kann. An einem Tag pro Woche kümmert er sich um seine Patienten und steht im Operationssaal, um selbst bei den aktuellen Behandlungsmethoden am Ball zu bleiben.

Für jedes Krankheitsbild der Arthrose gibt es verschiedene Operationsmethoden, aber auch ein ganze Palette von Knorpelersatzverfahren, die für jeden Patienten passend ausgewählt werden müssen. Henning Madry forscht schon seit mehreren Jahren daran, wie man Knorpelersatz durch körpereigene Gene verbessern kann, um der echten Knorpelmasse möglichst nahe zu kommen. »Damit könnte den Patienten auch langfristig geholfen werden, da sich der Knorpel durch diese Therapie wieder besser repariert und wie der originale, körpereigene Gelenkknorpel verhält«, sagt der Orthopädie-Professor. Für die ersten Forschungsarbeiten auf diesem zukunftsweisenden Gebiet erhielt Henning Madry im Jahr 2004 einen Preis der US-Weltraumbehörde Nasa. Vor drei Jahren wurde er außerdem mit dem bundesweit wichtigsten Preis für orthopädische Forscher, dem Heine-Preis, ausgezeichnet.

In jüngster Zeit beschäftigt sich Madry mit der Frage, welche Rolle die den Knorpel stützenden und angrenzenden Knochenanteile spielen. »In der Forschung und auch bei der Behandlung der Patienten wurde bisher zu wenig darauf geschaut, was bei einem Knorpelschaden mit dem darunter liegenden Knochen passiert. Auch dieser ist – je nach zugrundeliegender Krankheit – oft geschädigt und kann mit verschiedenen Methoden wieder aufgebaut werden«, meint der Orthopädie-Professor. Mit seinen neuen Verfahren hofft er, den mittlerweile rund 20 Millionen Arthrose-Patienten in Deutschland helfen zu können. Allein im vergangenen Jahrzehnt ist diese Zahl um acht Millionen gestiegen und zeigt, wie wichtig die Erforschung dieser Krankheit ist.

Weitere Informationen unter: www.uniklinikum-saarland.de/ieo

...Friederike Meyer zu Tittingdorf

Informatiker Raimund Seidel gewinnt Preis für einflussreiche Forschung

RAIMUND SEIDEL, Professor für Theoretische Informatik an der Universität des Saarlandes und Sprecher der Graduiertenschule für Informatik, ist mit dem »test-of-time-award« der Zeitschrift »Computational Geometry: Theory and Applications« ausgezeichnet worden. Dieser Preis wird für den Forschungsbeitrag vergeben, der seit seinem Erscheinen vor mindestens zehn Jahren den größten Einfluss auf das ganze Forschungsgebiet hatte. Raimund Seidel stellte 1991 in einem Beitrag eine neue Methode zur automatischen Unterteilung von beliebig gestalteten Flächen in Dreiecke vor. Die von Seidel beschriebene neue Methode ist einfacher und schneller als die davor bekannten Methoden und hat Eingang in die Lehrbücher der algorithmischen Geometrie und in die Praxis gefunden.

Mit einem weiteren Preis, dem »young-researcher award«, hat die Fachzeitschrift zwei Nachwuchswissenschaftler für die beste Veröffentlichung des Vorjahres ausgezeichnet. Den Preis erhielten Saurabh Ray, der bis März 2009 Doktorand von Professor Raimund Seidel war, und sein Mitautor Nabil H. Mustafa für ihre Arbeit im Bereich kombinatorische Geometrie.



Französischer Germanist ist Ehrendoktor der Philosophischen Fakultät II

»Aufgrund seiner herausragenden wissenschaftlichen Leistungen in der Literatur- und Kulturwissenschaft sowie seiner besonderen Verdienste zur Förderung des Kulturaustauschs zwischen Deutschland und Frankreich« hat die Philosophische Fakultät II Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften im Februar Professor GONTHIER-LOUIS FINK, einem der bedeutendsten Germanisten Frankreichs, die Ehrendoktorwürde verliehen.



Medizinstudenten gewinnen Preis für ihren Einsatz in Kamerun

Die Medizinstudentinnen SARAH EICH und SUSANNE GRÖNING sowie der Arzt für Kinder- und Jugendmedizin HAGEN REICHERT sind für ihr Engagement in Kamerun mit dem »Posterpreis der Deutschen Gesellschaft für Pädiatrische Infektiologie« ausgezeichnet worden. Eich und Gröning waren im vergangenen Jahr für zwei Monate in den ärmsten Regionen des westafrikanischen Landes und leisteten medizinische Hilfe. Hagen Reichert koordinierte die reise- und tropenmedizinische Vorbereitung des Projektes. Das Preisgeld in Höhe von 500 Euro spenden die Preisträger für das Kamerun-Projekt.

Wissenschaftspreis für Junior-Professor Claus Jacob

Junior-Professor CLAUS JACOB aus der Fachrichtung Pharmazie ist mit dem Wissenschaftspreis der »Stiftung zur Förderung der deutsch-luxemburgischen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Wissenschaften« ausgezeichnet worden. Mit ihm ausgezeichnet wurde Marc Diederich vom »Laboratoire de Biologie Moléculaire et Cellulaire du Cancer« der privaten Stiftung »Fondation de Recherche Cancer et Sang« aus Luxemburg. Claus Jacob und Marc Diederich arbeiten seit Jahren gemeinsam daran, Naturstoffe aufzuspüren, die eine pharmazeutische Wirkung, insbesondere gegen Krebserkrankungen, entfalten. Der Fokus ihrer Forschungen liegt dabei vor allem auf Produkten aus heimischen Pflanzen wie Zwiebeln, Knoblauch oder Beeren.



August-Wilhelm Scheer für sein Lebenswerk geehrt

AUGUST-WILHELM SCHEER, emeritierter Professor für BWL, insbesondere Wirtschaftsinformatik an der Saar-Uni und Gründer des Softwareunternehmens IDS Scheer, ist mehrfach für sein Lebenswerk ausgezeichnet worden. Scheer erhielt als erster Nicht-Amerikaner den renommierten »Design Science Lifetime Achievement Award« im Rahmen einer Fachkonferenz in St. Gallen. Außerdem wurde er mit dem Ehrenpreis des »Dr. Theo und Friedl Schöller-Forschungszentrums für Wirtschaft und Gesellschaft« ausgezeichnet. Das Institut der Universität Nürnberg möchte mit dem Preis verantwortungsvolles Handeln in Wirtschaft und Gesellschaft stärken. Zudem berief ihn das Forschungsinstitut »fortiss« an der TU München zum Research Fellow. Neben seiner Karriere als Wissenschaftler und Unternehmer bekleidet Scheer zahlreiche weitere Ämter. Er ist unter anderem Präsident des Hightech-Verbandes Bitkom.



Präventionsbeauftragter der Uni leitet landesweiten Arbeitskreis

BERNHARD BLANK vom Personalrat des Verwaltungs- und technischen Personals sowie Präventionsbeauftragter an der Saar-Uni, ist zum Leiter des saarlandweiten Arbeitskreises »Betriebliche Suchtprävention« gewählt worden. In dem Arbeitskreis sind insgesamt 86 Einrichtungen und Betriebe zusammengefasst, unter anderem Bosch, Michelin, Ford-Werke, verschiedene Kliniken und die Polizei. »Die 86 Mitglieder des Arbeitskreises befassen sich mit der Frage, wie man Prävention verbessern kann«, sagt Blank. Vier Arbeitstagungen führt der Arbeitskreis pro Jahr zu den Themen Sucht und Prävention durch.

Mediziner Gunter Aßmann für Forschung seltener Rheuma-Erkrankung ausgezeichnet

GUNTER ASSMANN, Oberarzt an der Klinik für Hämatonkologie und Rheumatologie am Homburger Uniklinikum, hat den Preis der Stiftung Wolfgang Schulze 2010 erhalten. Gemeinsam mit Annette Wagner von der Medizinischen Hochschule Hannover setzte er sich mit einer Arbeit über »Antibiotikatherapie beim Sapho-Syndrom«, einer seltenen Rheuma-Erkrankung, gegen sieben weitere Forschungsarbeiten durch. Die Stiftung Wolfgang Schulze möchte Forschungen auf dem Gebiet rheumatischer Erkrankungen finanziell unterstützen. Der Preis ist mit 10.000 Euro dotiert.



Max Pfister als assoziiertes Mitglied in französische Akademie für Sprach- und Kulturwissenschaften aufgenommen

MAX PFISTER, emeritierter Professor für Romanische Philologie an der Saar-Uni, ist als assoziiertes Mitglied in die französische »Académie des Inscriptions et Belles Lettres« aufgenommen worden. Die Akademie beschäftigt sich mit Sprachen, Kultur, Geschichte und Kunst. Max Pfister ist unter anderem Herausgeber des inzwischen elfbändigen Lessico Etimologico Italiano, dem Standardwerk zur italienischen Sprache. Er war zuvor bereits korrespondierendes ausländisches Mitglied der französischen Gelehrten-Gesellschaft.



Palästinensischer Professor für 18 Monate an der Saar-Uni

MOHAMED ABDELATI, Professor der Islamic University of Gaza, forscht für 18 Monate mit einem Georg-Forster-Stipendium der Humboldt-Stiftung am Lehrstuhl für Automatisierungstechnik von Professor Georg Frey. Er beschäftigt sich mit der Frage, wie man die Bewässerungssysteme im nördlichen Gaza-Streifen verbessern kann.



Informatiker Reinhard Wilhelm mit saarländischem Verdienstkreuz am Bande ausgezeichnet

Für seine Verdienste um die Stärkung des Informatik-Standortes Saarland ist der wissenschaftliche Direktor des Informatikzentrums Schloss Dagstuhl, Professor Reinhard Wilhelm, vom stellvertretenden Ministerpräsidenten Christoph Hartmann mit dem Verdienstkreuz am Bande ausgezeichnet worden. Reinhard Wilhelm hat Schloss Dagstuhl, Leibniz-Zentrum für Informatik (LZI), aufgebaut und den Informatik-Standort Saarland entscheidend mitgeprägt.

Verstorben

GERD SCHMIDT: Als engagierter akademischer Lehrer und Forscher hat Professor Gerd Schmidt an unserer Universität seine gesamte wissenschaftliche Laufbahn vom Studium bis zur Professur für Mathematik absolviert und war zweimal Dekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät und Prodekan seines Fachbereichs. Nach schwerer Krankheit ist Gerd Schmidt am 19. April im Alter von 73 Jahren verstorben.

CARL WETTER: Im Alter von 88 Jahren verstarb am 21. Mai der am 8. März 1922 in Recklinghausen geborene Professor Carl Wetter, der seit 1963 zunächst als Assistent und nach seiner Habilitation für »Botanik einschließlich Virologie« seit 1972 als Professor an unserer Universität wirkte. Im Zentrum der Forschungen, die ihn auch mehrfach ins Ausland führten, standen die Virenkrankheiten von Pflanzen und die Serologie von Pflanzenviren.

PAUL MÜLLER: Der im Alter von 69 Jahren am 30. Mai verstorbene frühere Präsident der Universität des Saarlandes, Professor Paul Müller, war der Saar-Uni seit seiner Studienzeit verbunden. Er übernahm 1971 den neuen Lehrstuhl für Biogeographie und prägte seit 1989 das Zentrum für Umweltforschung. Durch sein umfassendes Œuvre zur Biogeographie Europas und Südamerikas, seine Beiträge zur Diskussion um die Artenvielfalt und interdisziplinären Forschungen erwarb er hohe internationale Anerkennung. Als Präsident gestaltete er mit außerordentlichem Engagement zwischen 1979 und 1983 die universitäre Entwicklung. So wurden die Integration der Pädagogischen Hochschule abgeschlossen und der zweite Universitätsentwicklungsplan verabschiedet. Auf internationaler Ebene hat er zahlreiche Kooperationen mit wissenschaftlichen Institutionen und ausländischen Universitäten initiiert und entwickelt. Sein vielfältiges Wirken wurde durch nationale und internationale Auszeichnungen gewürdigt.



ILMAR JURNA: Der am 13. Juni in Moers im Alter von 80 Jahre verstorbene Professor Ilmar Jurna kam nach seiner Promotion in Düsseldorf 1960 an das Homburger Pharmakologische Institut, habilitierte sich 1965 an der Medizinischen Fakultät und begründete die Abteilung für Neuropharmakologie. 1994 wurde ihm der »Aspirin-Forschungspreis« verliehen. Mit seinem Namen werden vor allem Schmerzforschung und Schmerztherapie verbunden bleiben.

Geburtstage emeritierter Professoren

KARL KNAUF, der bereits seit dem 26. März auf 80 Lebensjahre zurückblicken kann, kam 1964 als Dozent an die Saarbrücker Comenius-Hochschule und wurde 1972 zum Professor an der Pädagogischen Hochschule des Saarlandes berufen. An unserer Universität war er zwischen 1978 und 1992 als Professor für Sportpädagogik, insbesondere Bewegungslehre, tätig und leitete zwischen 1983 und 1987 das Sportwissenschaftliche Institut.

Als Professor für Politikwissenschaft, insbesondere Europapolitik und Didaktik der politischen Bildung, ist KONRAD SCHÖN in den Universitätsannalen verzeichnet, der am 7. Mai seinen 80. Geburtstag feiern konnte. Der gebürtige Mannheimer, ehemalige christdemokratische Abgeordnete des Europa-Parlaments und Träger hoher nationaler und internationaler Auszeichnungen agierte auch in der Landespolitik, unter anderem als Fraktionsvorsitzender und Finanzminister.

Am 25. Mai 1925 wurde der Nestor der Amerikanistik an der Saar-Uni, Professor HANS ITSCHERT, in Saarbrücken geboren. Nach Promotion und Habilitation kam er 1963 nach Saarbrücken. Der Träger der Verdienstmedaille des Deutschen Studentenwerks wirkte ferner als Vorstandsmitglied des Studentenwerkes im Saarland, Vorsitzender der Senatskommission für Wohnheimfragen und als Beauftragter für das Tutorenprogramm.

Der 1970 zum Ordinarius für Theoretische Physik berufene Professor ROLF SIEMS konnte am 24. Juni seinen 80. Geburtstag begehen. Er arbeitete in zwei Sonderforschungsbereichen der Deutschen Forschungsgemeinschaft mit und engagierte sich in der akademischen Selbstverwaltung als Prodekan, Vorsitzender der Prüfungsämter für die Diplom-Prüfungen und Senatsbeauftragter für das Bibliothekswesen.

Seinen 85. Geburtstag feierte am 4. Juli der emeritierte Professor für Kristallographie KARL FISCHER, der von 1964 bis 1993 das seit 1984 in den Fachbereich Physik integrierte Institut für Kristallographie leitete und neben Gastprofessuren an der University of Minnesota und am Institut Laue-Langevin in Grenoble zahlreiche Aufgaben in Fachgesellschaften, Beiräten und in der Deutschen Forschungsgemeinschaft übernahm.

85 Jahre wurde am 9. Juli Professor GERHARD SCHMIDT-HENKEL, der zwischen 1971 und 1993 den Lehrstuhl für Neuere Deutsche Philologie und Literaturwissenschaft innehatte. 1978 begründete er die »Arbeitsstelle für Gustav-Regler-Forschung«, die er 1985 in ein »Archiv für Literaturen der Grenzregionen Saar-Lor-Lux-Elsass« und damit zur Keimzelle des heute von Professor Günter Scholdt geleiteten Literaturarchivs ausgebaut hat.

Neue Professoren an der Saar-Uni

MICHAEL VIELHABER ist ab 1. Oktober neuer Professor für Konstruktionstechnik an der Saar-Uni. Er möchte den Studenten nicht nur vermitteln, wie Produkte funktionieren, sondern auch, wie man sie effizient entwickelt, sagte er bei der Überreichung der Ernennungsurkunde. Vielhaber besetzte seit 1994 Führungspositionen in verschiedenen Unternehmen in den Bereichen Produktentwicklung und Produktion.



ARMIN WEINBERGER ist zum Professor für Bildungstechnologien und Wissensmanagement ernannt worden. Die Schwerpunkte von Weinbergers Forschungsgruppe werden unter anderem in der Frage liegen, wie der Erwerb und der Austausch von Wissen mit neuen Kommunikations- und Informationstechnologien verbessert werden kann. Armin Weinberger war zuvor an der LMU München sowie den Universitäten Twente und Tübingen wissenschaftlich tätig.



DIETRICH VOLMER ist neuer Professor für Analytische Chemie an der Saar-Uni. Volmer ist spezialisiert auf die Suche nach so genannten Biomarkern, Molekülen, die charakteristisch für bestimmte Leiden sind, zum Beispiel ernährungsbedingte Krankheiten. Können Mediziner diese möglichst früh erkennen, steigen somit die Behandlungschancen. Volmer war zuletzt Abteilungsleiter an der englischen Traditionsuniversität Cambridge.



MATTHIAS NIENHAUS ist zum Professor für Antriebstechnik ernannt worden. Der gebürtige Münsterländer arbeitete zuletzt als Bereichsleiter Mikrosystemtechnik bei Faulhaber, einem international anerkannten Spezialisten für Kleinst- und Mikroantriebe. Seine bisherigen Arbeiten flossen in mehr als 20 Patente ein. Matthias Nienhaus möchte sich in Saarbrücken der Verbesserung und Erforschung elektromagnetischer Antriebe widmen.



Termine

6. bis 8. August: Saarspektakel, Innenstadt Saarbrücken

25 Sportlerinnen und Sportler – Studenten, Mitarbeiter und Ehemalige – treten in diesem Jahr als Drachenboot-Mannschaft der Uni beim Saar-Spektakel an. Wegen der guten Platzierung im vergangenen Jahr starten die Uni-Paddler dieses Jahr nicht in der Anfängerklasse, sondern bereits in der nächsthöheren Leistungsklasse. 2009 holte sich das Uni-Boot bei seiner Premiere gleich den dritten Platz. Dieses Jahr hat das Hochschulsport-Team erstmals einen Drachenboot-Kurs zur Vorbereitung angeboten. Er war einer von rund 200 Kursen, die der Hochschulsport regelmäßig veranstaltet.

www.uni-saarland.de/hochschulsport

29. August bis 1. September: MyxoMeeting, Konferenz über Bodenbakterien, Europäische Akademie Otzenhausen

Das Helmholtz-Institut für Pharmazeutische Forschung Saarland und die Universität des Saarlandes richten eine internationale Konferenz über Myxobakterien aus. Myxobakterien sind Bodenbakterien mit für die angewandte Forschung interessanten Eigenschaften: Sie bilden pharmazeutisch relevante Substanzen, die zum Beispiel als Krebstherapeutika zum Einsatz kommen oder dafür entwickelt werden könnten. Diese Stoffe zu erforschen und sie zielgerichtet zu verändern, ermöglicht neue Ansätze, um letztendlich neue Medikamente zu entwickeln. Vom 29. August bis 1. September findet an der Europäischen Akademie in Otzenhausen im Nordsaarland das diesjährige so genannte MyxoMeeting statt (37th International Conference on the Biology of Myxobacteria). Ausgerichtet wird die Tagung vom Arbeitskreis von Professor Rolf Müller am Institut für Pharmazeutische Biotechnologie der Universität des Saarlandes in Kooperation mit dem kürzlich gegründeten Helmholtz-Institut für Pharmazeutische Forschung Saarland (HIPS). Auf der Konferenz werden internationale Wissenschaftler aus Ländern wie den USA, Großbritannien, Italien, Spanien, Japan und Deutschland erwartet.

15. bis 17. September: EDV-Gerichtstag, Campus Saarbrücken

Vom 15. bis 17. September treffen sich über 100 Juristen, Informatiker und IT-Experten zum 19. Deutschen EDV-Gerichtstag in Saarbrücken. Die Fachleute aus Wirtschaft und Wissenschaft sprechen unter dem Titel »IT@Recht – Auf dem Weg zur Justiz 2.0?« über juristische Probleme in der Netzgesellschaft. So sind unter anderem Datenschutz und Vorratsdatenspeicherung Themen der Fachtagung.

Anmeldung bis 6. September, Teilnahmegebühr zwischen 20 und 60 Euro. Mehr dazu im Internet: www.edvgt.de

19. bis 22. September: Deutscher Anglistentag, Campus Saarbrücken

Der Anglistentag 2010 findet in Saarbrücken statt. In Zusammenarbeit mit den Sektionsleiterinnen und -leitern und dem Vorstand des Anglisten-Verbands hat das Organisationsteam ein umfangreiches Programm zusammengestellt. Es wird ein Forum mit Vorträgen von international renommierten Wissenschaftlern und Verbandsmitgliedern angeboten. Das Rahmenprogramm beinhaltet eine Stadtführung und einen Ausflug zum Weltkulturerbe Völklinger Hütte. Am letzten Tag der Verbandstagung am 22. September 2010 wird der »Teacher's Day« hinzukommen. Dieser Tag findet bereits zum siebten Mal statt und ist eine überregional nachgefragte Fortbildungsveranstaltung für Englischlehrer an der Universität des Saarlandes.

www.uni-saarland.de/anglistentag2010
anglistentag2010@mx.uni-saarland.de

28. und 29. September: Messe »Abi – was dann?«, Congresshalle Saarbrücken

Studieren, ja – aber was? Etwas mit Sprache, Kultur und Medien? Oder mit Wirtschaft und Recht? Mit Mathe und Informatik, mit Technik oder Naturwissenschaften? Die Universität des Saarlandes bietet unzählige Chancen. Auf der Info-Messe »Abi – was dann?«, die von den saarländischen Rotary-Clubs veranstaltet wird, präsentiert die Hochschule Ende September in der Congresshalle Saarbrücken ihre Studienangebote. Studenten der Saar-Uni werden vor Ort von ihren Fächern berichten. So können Abiturienten aus erster Hand erfahren, wie das Studium abläuft und welche Perspektiven sich durch ihr Studienfach eröffnen. In eigenen Präsentationen stellen Professoren der Universität das Studienangebot vor und stehen direkt für Rücksprachen zur Verfügung.

www.abi-was-dann.info

30. September: Ende der Einschreibefrist für nicht zulassungsbeschränkte Fächer

Wer sich fürs Wintersemester in ein nicht zulassungsbeschränktes Fach einschreiben möchte, hat dafür Zeit bis zum 30. September. Die meisten Fächer der Saar-Uni sind nicht zulassungsbeschränkt. Eine Übersicht über die Studienfächer der Saar-Uni gibt's im Internet.

www.uni-saarland.de/studium

Ab 1. Oktober: Irisches Semester an der Saar-Uni

Im Wintersemester wird die Fachrichtung Anglistik ein Irisches Semester anbieten. Zum Angebot werden diverse Lehrveranstaltungen vom Team um Professor Joachim Frenk (British Literary and Cultural Studies) gehören. Darüber hinaus wird die Europa-Proffessur der Saar-Uni ab dem Wintersemester vom irischen Wissenschaftler Éamonn Ó Ciardha von der University of Ulster besetzt werden. Er wird zum Beispiel eine Veranstaltung zu irischer Literatur in Gälisch anbieten. Feierlich eröffnen wird das Irische Semester am 2. November der Botschafter Irlands in Deutschland, Dan Mulhall, im Rathausfestsaal der Stadt Saarbrücken. Die Lehrveranstaltungen beginnen bereits zum Beginn der Vorlesungszeit im Oktober.



B/BI[®]

Die Büroeinrichter

»Büro-
Einrichtungen
so individuell
wie Sie!«

Öffnungszeiten:

Mo.-Do.: 8:15 bis 17:00 Uhr
Fr.: 8:15 bis 15:30 Uhr
Sa.: 10:00 bis 14:00 Uhr
und nach Vereinbarung

B/BI Bertsch Büro Informatik GmbH

Zeppelinstraße 2 • 66117 Saarbrücken

Fon 06 81/59 11 • Fax 06 81/59 16

Mail info@b-bi.de • www.b-bi.de



E N O V O S
F Ö R D E R U N G
N E U E T A L E N T E

Kunst | Sport | Wissenschaft

Energie fördert Talente. Dreimalig!

Kunst | Sport | Wissenschaft

Nachwuchsförderung ist für den europäischen Energiekonzern Enovos ein wesentlicher Bestandteil der Unternehmensphilosophie.

Der Preis „Junge Kunst“ bietet talentierten Nachwuchskünstlern eine viel beachtete Plattform auf dem Weg in eine künstlerische Zukunft.

In Kooperation mit dem Olympiastützpunkt Rheinland-Pfalz/Saarland werden junge Spitzensportler gefördert. Dies bringt sie schneller an ihre sportlichen Ziele.

Zum Thema Energie können sich junge Doktoranden mit Promotionsarbeiten von wissenschaftlicher Bedeutung profilieren.

enovos-neuetalente.eu

